Illustrierter
Film-Kurier

Das Gewehr über

DAS GEWEHR ÜBER

Manuskript: Marc Roland, Fred Hildenbrandt, Karl Bunje, F. B. Cortan, Hauptmann Hesse (nach Motiven des Romans „Kompagnie Olympia" von Wolfgang Marken) / Drehbuch: Kurt E. Walter / Militärischer Berater: Major Findeisen / Aufnahmeleitung: Gustav Lorenz / Musik: Milde Meißner / Bauten: Bruno Lutz und Carl Roys / Kamera: Phil. Jutzi / Schnitt: Willi Zeunert / Tonmeister H. Opitz / Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Spielleitung: Jürgen von Alten

Herstellungsleitung: Emil Unfried

Darsteller

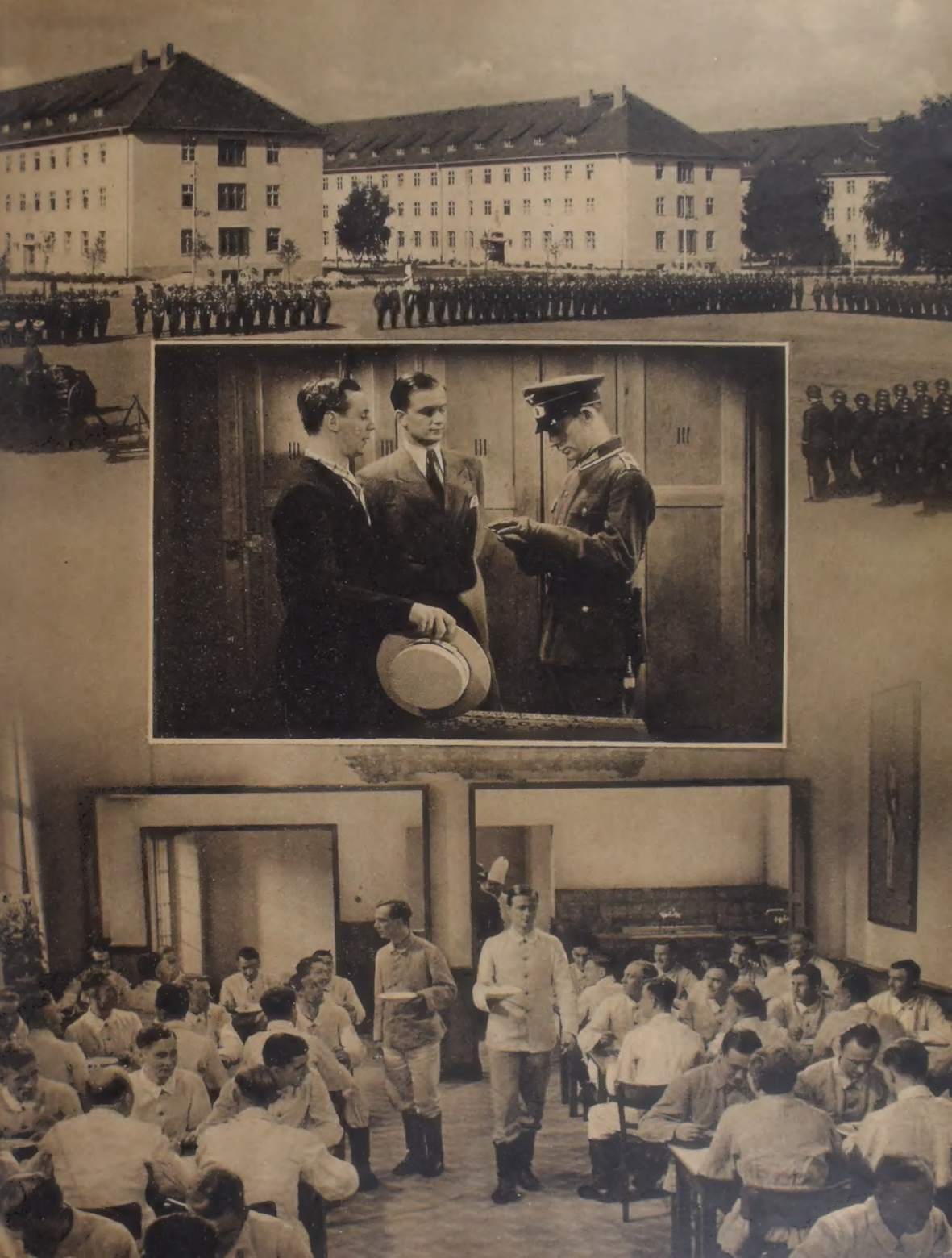
Charlie	Rudi Godden
Paul	Rolf Moebius
Lotte	Carsta Löck
Trude	Hilde Schneider
Evelyne	Charlott Daudert
Hartwig sen.	Schröder-Schrom
Thomson	G. H. Schnell
Vater Bornemann	Alfred Maack
Schmitz, Sekretär	Walter Bechmann
Henning, General a. D.	Leopold v. Ledebour
Hauptmann Wehnert	Wilhelm Althaus
Leutnant Stolle	Ernst Bader
Oberfeldwebel Grosse	Franz Kossak
Unteroffizier Schmidt	Wolfgang Staudte
Unteroffizier v. D.	Adolf Fischer
Gefreiter Hellermann	H. R. Knitsch
Schütze Derksen	Horst Birr
Schütze Hambacher	H. Asmis
Schütze Lutz	Hans Jöckel
Schütze Kagelmann	W. Teuscher
Schütze Heinz	Bernhard Kaspar

Ferner wirken mit: Lucy Millowitsch, Eva Jöken-König, Gerti Gerth, Georg Völckel, Heinz Berghaus Victor Carter, Erwin Laurenz, Martin Baumann

Ein Germania-Film der Forum

Verleih

Forum-Film, Kopp-Film, Rheinische, Südost



Der alte Ha
Sorgen u
nicht das Zeu
zu übernehm
Gegensatz zu
der verschied
„Was kostet
Evelyne, das
hilft ihm nach
Vater Hartwig
wurden hart
haltlosen Nac
dann wurden
Wie eine Erle
ist er bisher
an den Schr
jetzigen Gene
Es fiel ihm ni
reden, zumal
Alles klappte
Garnisonstadt
„Sie haben s
Da half nun

in deutscher Großfarmer in Sydney, macht sich schwere
Sohn Paul. Dieser Bengel hat vorläufig durchaus noch
n, seinen Vater zu entlasten, um später einmal die Farm
ne landwirtschaftlichen Kenntnisse stehen in direktem
Wissen um die Nachtlokale Sydneys und die Mischungen
rinks.

– für Vaters Geld", fragt Paul, und die extravagante
te Töchterchen des englischen Großkaufmanns Thomson,
, die Scheine unter die Leute zu bringen.

an seine eigene Jugend zurück. Das waren Zeiten! Wir
mmen. Aber man machte doch Kerls aus uns, und keine
Da war die Schule, dann kam eine stramme Lehrzeit,
laten . . .

kommt es über den alten Herrn. Donnerwetter! Warum
it auf diesen Gedanken gekommen?! Dann setzt er sich
und schreibt an seinen früheren Kompaniechef, den
Henning.

er, seinen Sohn Paul zu einer kleinen Weltreise zu über-
Freund, der Gestütsaufseher Charlie Kühne, begleiten sollte.
mgemäß. Als die beiden jungen Leute in der kleinen
nheim eintrafen, erhielten sie zwei Gestellungsbefehle:
undsovielten . . ."

ben und kein Krachschlagen. Die Dinger trugen den

Stempel der Wehrmacht und waren verdammt amtliche Dokumente. →
Und dann ging es los. Mit Strammstehen, Gehorchen, Griffekloppen. Da gab es besonders anfangs manche bittere Pille zu schlucken. Aber jedes Ding hat zwei Seiten. Neben dem Kasernenhof gab es in Blankenheim auch den Tanzsaal. Und so eine Uniform ist doch ein nicht zu unterschätzendes Anziehungsobjekt.

Charlie hatte es besonders auf die kleine niedliche Wirtstochter Lotte abgesehen, und auch Pauls Herz stand bald in hellen Flammen.

Sein Schwarm ist die hübsche Trude Schmidt. Sie besitzt eine kleine Geflügelfarm, und somit ergibt sich ja auch schon eine berufliche Interessengemeinschaft.

Da erscheint Evelyne Thomson in Blankenheim, um sich nach ihren Paul umzusehen, der anscheinend das Schreiben verlernt hat. Doch Paul ist wirklich schon ein anderer geworden. Bei einem Vergleich zwischen Evelyne und Trude fällt ihm die Entscheidung nicht schwer.

Aber wenn man sich zwischen zwei Stühle setzt, sitzt man auf keinem von beiden. Evelyne ist beleidigt wieder von dannen gerauscht, und seine Trude hat sich gekränkt von ihm abgewandt. Er hatte ihr doch gesagt, daß in Australien keine Frau auf ihn warte . . .

Und mit Charlie hat er sich auch noch verkracht!

Aber bald muß er einsehen, daß er an allem selbst schuld ist, und diese Erkenntnis bringt ihn den Kameraden näher. Jetzt geht ihm auch ein Licht auf, was es heißt, Soldat zu sein. Er, der sich bisher gegen jede Disziplin gewehrt hat, ordnet sich freiwillig unter. Es ist alles viel einfacher

so, denkt er, und die Sache fängt an, ihm Spaß zu machen. Er merkt, er kann auch etwas. Auch seine Vorgesetzten sehen das und versagen ihre Anerkennung durchaus nicht. Da hat er nun zum erstenmal in seinem Leben ein frohes starkes Gefühl von Kraft und Selbstbewußtsein. Das läßt ihn die anderen Dinge nebensächlich erscheinen. Die Angelegenheit mit Trude und auch mit Charlie wird schon wieder in Ordnung kommen.

Wichtiger sind ihm die ernsten Nachrichten vom Vater. Der alte Thomson macht ihm geschäftliche Schwierigkeiten. Einfach nur deshalb, weil er verärgert darüber ist, daß Evelyne, sein Baby, ihren Paul nicht bekommen hat.

Da wird plötzlich das Regiment alarmiert. Alle persönlichen Nöte sind wie weggewischt. Scharfe Munition wird verteilt, die Soldaten werden verladen, kein Mensch weiß, wohin.

Kurze Zeit später geben Rundfunk und Zeitungen die ersten Nachrichten heraus: Die deutschen Truppen marschieren.

Der alte Hariwig ist im Flugzeug nach Deutschland geeilt. Jetzt sitzt er gemeinsam mit Trude und Lotte vor dem Lautsprecher, um neue Meldungen zu hören. Die Besetzung schreitet weiter fort. Auch Paul und Charlie sind dabei. Ganz stolz ist er auf seinen Sohn. — Mit schwachen Hoffnungen ist er nach Deutschland gefahren. Ob er seine Farm verkaufen muß, das hing davon ab, ob er in Paul eine einsatzbereite Hilfe fand — oder nicht. — Und die Gewißheit, sein Werk mit dem Sohn fortsetzen zu können und ein tüchtiges deutsches Mädel dazu gefunden zu haben, läßt auch Vater Hariwig wieder vertrauensvoll in die Zukunft sehen.

Söhne des Vaterlandes

Worte: Goetz Otto Stoffregen Musik: Hansom Milde-Meißner

Wenn wir marschieren, geht Deutschland mit,
Ihm haben wir uns gegeben,
Wenn wir marschieren im Schritt und Tritt:
Deutschland gehört unser Leben.
Sieh deine Söhne, o Vaterland,
Sieh deine jungen Soldaten,
All ihre Herzen, dir zugewandt,
Glühen nach mutigen Taten.

Laßt uns froh und lustig sein

Worte: Goetz Otto Stoffregen Musik: Hansom Milde-Meißner

Laßt uns froh und lustig sein,
Laßt uns singen, Kameraden!
Hoch den Kopf und frei den Blick trotz Schweiß und Sonnenglut!
Wein und Brot und Brot und Wein,
Die gehören zum Soldaten.
Brot am Morgen, doch am Abend schmeckt ein Gläschen gut.
Ja so war's, ja so ist's,
Und es war, es war schon immer-immer so
Ja so war's, ja so ist's,
Und so wird es immer sein.

Die Noten der ersten beiden Lieder sind im Musikverlag City, Hans Sikorski, Leipzig C 1, erschienen

Schön blüh'n die Heckenrosen

Text von Reinhold Fischer Musik von Felix Glessmer

Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n, zieh'n wir zum Tor hinaus,
Und mit verliebten Augen späh'n die Mädchen nach uns aus!
Am Busch vorbei wir ziehen, wo Heckenrosen blühen;
Und mit den Vögelein im Wald ein frohes Lied erschallt:
Von der Lore, von der Dore, von der Trude und Sophie;
Von der Lene und Irene, von der Annemarie!
Ja! Schön blüh'n die Heckenrosen! Schön ist das Küssen und Kosen!
Rosen und Schönheit vergeh'n, d'rum nützt die Zeit,
denn die Welt ist so schön!

Die Noten dieses Liedes sind im Wilhelm Gebauer-Musikverlag, Leipzig, erschienen

Nr. 3027
Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig